

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee



Schwerpunktthema

Anregende
Einkaufswelten

Interview

Professor
Eike Harms,
FH Wedel

IHK
Schleswig-Holstein

Megathema
Fachkräfte-
sicherung

Standortpolitik

Nord-Ostsee-
Kanal wird
ausgebaut



IHK

Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de

Sehr geehrte IHK-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser

Ein ereignisreiches Jahr 2011 geht zu Ende. Vieles haben wir für Sie, aber auch mit Ihrer Hilfe bewegt, einige Herausforderungen gilt es noch zu meistern. Beherrschendes Thema war und ist auch bei uns der demografische Wandel. Der Fachkräftemangel ist in vielen Unternehmen spürbar. Qualifizierte Bewerber zu finden, wird immer schwieriger. Dies gilt vor allem für die Ausbildung. Immer weniger junge Menschen strömen auf den Arbeitsmarkt, viele Lehrstellen bleiben unbesetzt. Allein im vergangenen Jahr waren es landesweit rund 1.500. Die Werbung um qualifizierte Nachwuchskräfte war uns daher auch 2011 ein besonderes Anliegen. Die mehr als positive Resonanz der Unternehmen und der Jugendlichen auf die Lehrstellenrallyes in Husum und Schleswig sowie das IHK-JOBsearching in Meldorf und Flensburg war für uns ausgesprochen erfreulich. Lassen Sie uns hier auch 2012 weiterhin gemeinsam an einem Strang ziehen, um die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit unserer Region langfristig zu sichern.

Ebenfalls ein wichtiges Thema dieses Jahres war der Erhalt des Hochschulstandortes Flensburg in seiner gegenwärtigen Form. Mit besonderer Freude haben wir den Beschluss des Landeskabinetts zur Kenntnis genommen, die Wirtschaftswissenschaften in der Fördestadt zu erhalten. Diese Entscheidung wird Flensburg und die gesamte Region als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort weiter stärken. Wir sind stolz darauf, zu dieser positiven Entwicklung beigetragen zu haben und danken allen Unternehmen, die dies mit uns ermöglicht haben.

Sehr erfreulich war für uns auch die jüngste Entscheidung des Bundeshaushaltungsausschusses, die Gelder für den Neubau einer fünften Schleusenammer am Nord-Ostsee-Kanal in Brunsbüttel bereitzustellen. Dieser Entschluss ist ein wichtiges Signal für die Wirtschaft nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern für ganz Deutschland. Ohne ihn wären erhebliche wirtschaftliche Einbußen zu erwarten gewesen.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist uns nach wie vor die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit unseren dänischen Nachbarn. Hier konnten wir vieles bewegen. So trat im Juli erstmals die deutsch-dänische Verkehrskommission zusammen, an der auch die IHK Schleswig-Holstein maßgeblich beteiligt ist. In Hinblick auf die weitere Gestaltung des deutsch-dänischen Wirtschaftsraumes ist ein entschlossener Aus-



Foto: Marianne Lins

bau der Verkehrsinfrastruktur unverzichtbar. Insbesondere sei hier die unbedingt nötige Weiterentwicklung der Jütlandroute genannt. Hierfür tritt die Verkehrskommission verstärkt ein. Die Gründung des deutsch-dänischen Businessforums durch die IHK Flensburg und Udviklingsråd Sønderjylland (URS) war ein weiterer bedeutender Schritt für die Verstärkung der grenzüberschreitenden Kooperation. Im Rahmen des INTERREG-Projektes FURGY (Future Renewable energy) hat sich einiges getan. Den Höhepunkt bildete eine Delegationsreise von Flensburger Unternehmern mit Vertretern der IHK und des Wirtschaftsministeriums in die USA. Einen ausführlichen Bericht hierzu können Sie in der nächsten Ausgabe der „Wirtschaft zwischen Nord- und Ostsee“ lesen.

Darüber hinaus gibt es noch einige andere Themen, die die Gemüter 2011 bewegt haben und dies auch weiter tun werden. So haben wir mit deutlicher Kritik den Beschluss der Flensburger Ratsversammlung zur Erhöhung der Gewerbesteuer zur Kenntnis genommen. Auch das Thema „Bäderverordnung“ hat uns über Wochen gravierend beschäftigt. In weiteren Gesprächen werden wir in diesem Zusammenhang für die Interessen unserer Mitglieder in den Erholungs- und Tourismusorten eintreten. Für viel Unruhe hat der Streit zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg um die WindEner-

gy in Husum gesorgt. Doch auch nach der Ankündigung von VDMA Power Systems und der Hamburg Messe und Congress GmbH, ab 2014 eine eigene Windmesse auszutragen, sind wir zuversichtlich, dass sich der Windenergiemarkt zu Gunsten des bewährten Standortes selbst regulieren wird. Dies heißt allerdings nicht, dass wir untätig sind. Vielmehr unterstützen wir die vielfältigen Anstrengungen in Politik und Wirtschaft für den Erhalt des Standortes Husum weiter.

Neben den vielen regionalen Herausforderungen steht auch uns selbst, der IHK Flensburg, bald ein besonderes Ereignis ins Haus: Die Wahlen zur neuen Vollversammlung, denen im Januar 2012 die Wahl eines neuen Präsidiums folgen wird. Wir freuen uns darauf, uns gemeinsam mit unseren erfahrenen Vollversammlungsmitgliedern und denjenigen, die neu hinzukommen werden, den Herausforderungen des kommenden Jahres zu stellen und gemeinsam für unsere Wirtschaftsregion einzutreten.

Ich wünsche Ihnen eine frohe Weihnachtszeit und schon jetzt ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Uwe Möser
(Präsident der IHK Flensburg)

Frische Fachkompetenz für den IHK-Bezirk

Präsident Uwe Möser vereidigt neue Sachverständige

Der Präsident der IHK Flensburg, Uwe Möser, hat zwei neue Sachverständige öffentlich bestellt und vereidigt: Diplom-Ingenieurin Dörte Reinhold, Sachgebiet „Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken“ und Thorsten Wolf (Wolf – Büro für Bautechnik GmbH), Sachgebiete „Schäden an Gebäuden“ sowie „Brand-, Explosions-, Sturm- und Leitungswasserschäden“.

Die 80 Industrie- und Handelskammern sind kraft Landesrechts für die öffentliche Bestellung von Sachverständigen zuständig. Im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags haben sie bislang 7.075 Sachverständige auf über 200 verschiedenen Sachgebieten öffentlich bestellt und vereidigt. Zu ihnen zählen Freiberufler, Gewerbetreibende und Angestellte.

Im Zuge eines aufwendigen Verwaltungsverfahren werden die Sachverständigen vor ihrer Vereidigung auf besondere Sachkunde und persönliche Eignung überprüft. Sie können von Gerichten, Behörden, Versicherungen, privaten Endverbrauchern und anderen Nachfragern bestellt werden. Zu ihrem Aufgabengebiet zählt unter anderem die Erstellung von Gutachten, fachliche Be-

ratung, Schiedsgutachtertätigkeit, Prüfung und Überwachung. Abgedeckt werden technische und wirtschaftliche Sachbereiche. Die öffentlich bestellten Sachverständigen ermitteln Schadensursachen, stellen den Schadensumfang und die Schadenshöhe fest, bewerten Maschinen, Grundstücke, Häuser, Hausrat und Kunstgegenstände. Darüber hinaus erstellen sie Schiedsgutachten und betreiben so Streitschlichtung und Streitvermeidung.

Die IHKs beschränken sich nicht rein auf die Durchführung ihres gesetzlichen Auftrags. Sie sorgen auch dafür, dass die Sachverständigen betreut, informiert und weitergebildet werden. Gleichzeitig werden neue Sachgebiete so für die Bestellung von Sachverständigen vorbereitet, dass der Bedarf der nachfragenden Öffentlichkeit kurzfristig befriedigt werden kann. Schließlich gehen die IHKs Beschwerden nach und ergreifen bei nachgewiesenem Fehlverhalten die erforderlichen Maßnahmen bis hin zum Widerruf der öffentlichen Bestellung.

Andrea Henkel



Die neuen Sachverständigen Dörte Reinhold und Thorsten Wolf mit IHK-Präsident Uwe Möser (links) und Klaus Markmann, stv. Hauptgeschäftsführer der IHK (rechts).

Foto: IHK Flensburg

Vorbildliche Unternehmen gesucht

Startschuss für den Ausbildungsbetrieb des Jahres

Der demografische Wandel sorgt für einen deutlichen Paradigmenwechsel auf dem Ausbildungsmarkt – auch bei uns in Schleswig-Holstein. Mussten junge Menschen vor wenigen Jahren noch eine Vielzahl an Bewerbungen schreiben, um an einen der begehrten Ausbildungsplätze zu gelangen, wird guter fachlicher Nachwuchs heute zunehmend zur Mangelware. Immer weniger Jugendliche verlassen die Schulen und suchen nach Lehrstellen. Allein im vergangenen Jahr konnten rund 1.500 Ausbildungsplätze nicht besetzt werden.

Die Unternehmen wissen, dass ihr wirtschaftlicher Erfolg wesentlich davon abhängt, inwieweit es Ihnen gelingt, die immer geringere Zahl an jungen Menschen für ihr Unternehmen zu begeistern. Dazu gehört auch ein gutes Image. Mit dem Wettbewerb „Ausbildungsbetrieb des Jahres“

wird das besondere Engagement in der Ausbildung gewürdigt, das dann letztlich zu einem Imagegewinn führt. Im Rahmen des Wettbewerbs werden Unternehmen ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um die Förderung des beruflichen Nachwuchses verdient machen. Auf einer Pressekonferenz am 28. November fiel nun der Startschuss für die Wahl zum „Ausbildungsbetrieb des Jahres 2011“.

Noch bis zum 31. Januar können sich Unternehmen im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg für den undotierten Preis bewerben. Wie schon im vergangenen Jahr werden auch dieses Mal Betriebe in vier Kategorien ausgezeichnet. Diese richten sich nach der Größe der Unternehmen: „10 bis 49 Beschäftigte“, „50 bis 99 Beschäftigte“, „100 bis 499 Beschäftigte“ sowie „Mehr als 500 Beschäftigte“.

Um den Wettbewerb weiter zu professionalisieren und ihn noch attraktiver zu machen, hat die IHK in Kooperation mit einer Flensburger Werbeagentur ihr Marketingkonzept erneuert. So können erstmals auch Auszubildende selbst „ihren“ Betrieb für die Wahl vorschlagen.

Die Sieger werden von einer Jury, bestehend aus den Mitgliedern des Präsidiums und der Vollversammlung der IHK, ausgewählt.

Bis Ende Februar werden sämtliche Unterlagen gesichtet, die Preisverleihung erfolgt Ende des ersten Quartals 2012.

Andrea Henkel

Weitere Informationen:

IHK Flensburg, Heino Ewald
Telefon: 0461-806 320
E-Mail: ewald@flensburg.ihk.de

Flensburger Existenzgründungstag

Hilfe beim Sprung in die Selbstständigkeit

Fast 400 potenzielle Unternehmensgründerinnen und -gründer waren zum jährlichen Existenzgründungstag „Ich mach' mich selbstständig“ in die IHK Flensburg gekommen. Veranstalter ist das Info-Netzwerk-Existenzgründung (IxnXW) der Region Flensburg/Schleswig, zu dem sich die IHK Flensburg, die Handwerkskammer Flensburg, die Agentur für Arbeit und die Beratungsstelle Frau und Beruf, aber auch das Jobcenter Flensburg sowie die IHK-Wirtschaftsakademie und die WiREG zusammengeschlossen haben.

Wer sich heute selbstständig machen will, sieht sich einer Vielzahl von Fragen, Risiken und Anforderungen, aber auch Beratungs- und Informationsangeboten gegenüber. Der Existenzgründungstag hilft angehenden Jungunternehmern dabei, sich zu orientieren. An zahlreichen Ständen gaben kompetente Ansprechpartner Tipps rund um die Existenzgründung und berieten Besucher im persönlichen Gespräch. Neben den Mitgliedern des Info-Netzwerkes-Existenzgründung beteiligten sich auch Steuerberater, Mitarbeiter mehrerer Kreditinstitute sowie verschiedener Beratungs- und Fördereinrichtungen.

Wie erstelle ich einen Businessplan, welches ist das richtige Marketingkonzept und wie sieht es eigentlich mit der sozialen Absicherung oder öffentlichen Förderungsmöglichkeiten aus? Antworten auf diese und ähnliche Fragen wurden in einer Reihe von begleitenden Vorträgen geklärt, die das Serviceangebot der Veranstaltung abrundeten. In einer Podiumsdiskussion berichteten Jungunternehmerin Annelie Höck (Restaurant Hinkelstein, Flensburg-Mürwik) und die beiden Gründer Joscha Ivers (Sanitätshaus Schiebeler, Flensburg) und Lars Knothe (Pointing Pictures Filmproduktion, Flensburg) aus erster Hand über ihre praktischen Gründungserfahrungen. Alle drei betonten, dass sie den Schritt in die Selbstständigkeit trotz der teilweise hohen Arbeitsbelastung nicht bereut haben.

Richard Hanisch, Vizepräsident der IHK Flensburg, wies in seinem Grußwort darauf hin, dass die gewissenhafte Vorbereitung einer Existenzgründung der Grundstein für den späteren Unternehmenserfolg sei. „Die Aufstellung eines aussagekräftigen Geschäftskonzepts gehört auf der Agenda eines Existenzgründers deshalb ganz nach oben“, so Hanisch. *red*

Foto: IHK Flensburg



„Flensburg innovativ“-Mitglied Matthias Damerow überreicht den Sonderpreis an Jugendwart Frank Agerholm.

Flensburg innovativ! e.V.

Neue Visionen für die Region gesucht!

Seit 2004 fördert der Verein Flensburg innovativ! e.V. zukunftsweisende Ideen und Vorhaben innerhalb der Region Flensburg, um so einen Beitrag zu Wirtschaftswachstum und Fortschritt zu leisten. Jetzt werden wieder neue, innovative Ideen und Visionen für die Region gesucht.

Insgesamt 80.000 Euro vergibt Flensburg innovativ! jährlich an Projekte aus der Region, egal ob aus Industrie, Handwerk, Handel und Dienstleistungen, Schulen, Hochschulen, öffentlichen Institutionen oder von Freiberuflern. 14 Menschen haben durch die geförderten Projekte einen festen Arbeitsplatz bekommen, eine große Zahl weiterer Arbeitsplätze konnte durch die Initiative gesichert werden. Insgesamt 24 Projekte wurden bisher gefördert. Der Verein wird von der Stadtwerke Flensburg GmbH, der IHK Flensburg, der Stadt Flensburg, der Nord-Ostsee Sparkasse, der Versatel Nord GmbH und der Creditform Flensburg Hanisch KG getragen.

Seit sieben Jahren vergibt Flensburg innovativ! außerdem fast jährlich den „innovations-Oskar“ an die besten Ideen der Region. Im Rahmen eines Pressefrühstücks wurde zudem kürzlich erstmals ein Sonderpreis verliehen: Das Projekt „Kids in the Clubs“ erhielt eine Fördersumme von 2.500 Euro. Mit „Kids in the Clubs“ wird Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an den Angeboten der Sportvereine in Flensburg ermöglicht, wenn die finanzielle Situation der Eltern dies ansonsten nicht zulassen würde. „Obwohl unser Projekt keinen direkten wirtschaftlichen Bezug darstellt, bereiten wir doch den Weg dorthin“, erklärt Frank Agerholm vom Sportverband Flensburg, der das Projekt ins Leben gerufen hat. „In der Wirtschaft werden körperlich gesunde und leistungsfähige Auszubildende und Mitarbeiter gebraucht, damit Wissen und innovative Ideen für die Region

wachsen können.“ An „Kids in the Clubs“ beteiligen sich derzeit elf Sportvereine. Daraus resultiert eine große Auswahl an Angeboten, unter denen die Kinder und Jugendlichen die passende Sportart für sich wählen können.

Das Pressefrühstück bildete zugleich den Startschuss für die Bewerbungsfrist für das Förderjahr 2012. „Wir sind fest davon überzeugt, dass es noch viele Projekte in der Region gibt, die es wert sind, gefördert zu werden“, so Klaus Markmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Flensburg.

Andrea Henkel

Jetzt bewerben!

Für 2012 sucht Flensburg innovativ! wieder nach neuen Visionen und bittet alle Interessierten, sich zu bewerben. Schriftliche Bewerbung mit Projektbeschreibung (Nennung von Bewerber/Kooperationspartner, Ausgangslage/Problem, Ziel und Wirkung, Nutzen für Akteure, Umsetzung, Zeitplan, Personal-/Arbeitsplan, Finanzierungsplan, Förderbedarf, Ergebnispräsentation/Veröffentlichung) bitte schriftlich an:

Flensburg Innovativ e.V.

c/o IHK Flensburg

Ann-Kathrin Möding

Heinrichstr. 28 - 34

24937 Flensburg

www.flensburg-innovativ.de

kontakt@flensburg-innovativ.de

Einsendeschluss: 15. September 2012



Die neuen Kooperationspartner sowie die Vertreter von IHK und Handwerkskammer

Foto: IHK Flensburg

Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft

300 Mal herausragendes Engagement

Seit ihrer Gründung vor fünf Jahren hat sich die Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft zu einem festen Bestandteil der Bildungslandschaft Schleswig-Holsteins etabliert. Landesweit sind bisher rund 600 Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben zustande gekommen – die Hälfte davon im Bezirk Nord. In der IHK-Geschäftsstelle Schleswig wurde kürzlich die 300. Kooperation unterzeichnet.

„Insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gewinnen die Kooperationen zunehmend an Bedeutung“, betonte Klaus Markmann, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK. „Allein in diesem Ausbildungsjahr sind 1.500 Lehrstellen unbesetzt geblieben. Deshalb ist es wichtig, dass wir etwas tun. Und was ist dafür besser geeignet als diese Partnerschaften?“ Die Kooperationen helfen Schülern dabei, sich besser auf ihr späteres Berufsleben vorzubereiten. Die Unternehmen, die mit den Schulen zusammenarbeiten, unterstützen den angehenden beruflichen Nachwuchs auf den unterschiedlichsten Wegen. So sind etwa Praktika, Betriebsbesichtigungen

oder Bewerbungstrainings denkbar. „Hinter jeder Kooperation steckt ein herausragendes Engagement der Partner“, lobte Markmann.

Bei der Vertragsunterzeichnung in Schleswig wurden insgesamt fünf Partnerschaften besiegelt: Das Berufsbildungszentrum Schleswig schloss eine Kooperation mit der Maler- und Lackiererinnung Schleswig-Flensburg. Die Bruno-Lorenzen-Schule (Schleswig) unterzeichnete gleich fünf Verträge: Partner sind das Bauunternehmen Freiberg (Schleswig), das Kosmetikstudio Esthetic Company (Schleswig), die Provinzial Versicherungen Schleswig, das SCHLEI-Klinikum Schleswig MLK GmbH (nicht mit auf dem Foto) sowie ebenfalls die Maler-

und Lackiererinnung Schleswig-Flensburg. Die Landespartnerschaft Schule-Wirtschaft ist eine gemeinsame Initiative der Ministerien für Bildung, Wirtschaft und Arbeit, der IHKs und HWKs, der Vereinigung der Unternehmerverbände in Schleswig-Holstein und Hamburg sowie der Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit.

Andrea Henkel

Weitere Informationen:

IHK Flensburg, Tanja K. Sandring.
Tel.: (0461) 806 427
E-Mail: sandring@flensburg.ihk.de

Erster Schleswiger Unternehmertag

Neue Impulse für die Region

Im Rahmen des 1. Schleswiger Unternehmertages vereinbarten die Unternehmer aus der Wirtschaftsregion Schleswig, sich aktiv an der Regionalentwicklung zu beteiligen. „Unser Ziel ist es, mit eigenen Impulsen und eigenen Ideen einen wesentlichen Teil zur Entwicklung der Region beizutragen“, so IHK-Vizepräsident Hans-Heinrich Erichsen. Dabei gelte es, Handlungsfelder klar zu formulieren und mit Inhalten zu füllen.

Etwa 100 Unternehmer hatten sich zusammengefunden, um unter Moderation und Motivation des Mittelstandsbeauftragten des Landes Schleswig-Holstein, Hans-Jörn Arp, den 1. Unternehmertag durchzuführen. Aus theoretischer Sicht unterstützt durch Prof. Jahnke von der Universität Flensburg und in praktischer Hinsicht durch den Obermeister der Bauinnung Schleswig, Robert Davids, wählten die Unternehmer drei Arbeitsgruppen. Infrastruktur, Stadt/Umlandentwicklung

und Image/Stadtentwicklung sind die Themenfelder, in denen sich die Unternehmer engagierten wollen.

Am Nachmittag folgten Workshops, um neben der Standortentwicklung und -werbung auch die Unternehmensentwicklung aktiv anzugehen.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Vortrag des Sportlers des Jahres 1996 und Vize-Olympiasiegers von Atlanta im Zehnkampf Frank Busemann. In erfrischender Weise zog er passende Vergleiche zwischen dem Zehnkampf, einer olympischen Disziplin, und dem Unternehmer als Menschen. Er machte deutlich, dass jedes Unternehmen seine Paradedisziplin suchen und finden muss. Jeder Unternehmer und jede Unternehmerin muss viel trainieren, um



in einem Wettbewerb ganz besonders gut zu sein. Es ist darüber hinaus unerlässlich, dass der Unternehmer in mindestens zehn Disziplinen gut ist. Auch die Disziplin oder Aufgabe, die dem Unternehmer am wenigsten liegt muss er schätzen lernen, ansonsten stellt sich der Erfolg, ähnlich wie im Zehnkampf, nicht ein. Streichergebnisse können Firmen sich nicht leisten. Busemann machte deutlich, dass der Weg zum Erfolg anstrengend ist, doch die Anstrengung verfliegt, der Erfolg

bleibt. Auch wenn es mal nicht so gut läuft: „Steh auf, wenn Du am Boden liegst“, denke bei all dem, was du tust, an die Dinge, die gut funktionieren und nicht an die anderen, dann kommst Du dem Erfolg deutlich näher und es fällt Dir leichter“, so einige Ratschläge des ehemaligen Weltklassesportlers. wm

Rechtsanwälte + Steuerberater

In der Region



Stodian · Hennig · Mathiesen & Partner Steuerberater · Rechtsanwältin · vereidigte Buchprüfer

Gather Landstr. 67, 25899 Niebüll
Telefon (04661) 98014-0 · Telefax 98014-98
eMail: info@stohema.de
www.stohema.de

Kompetenzcenter Grenzbüro Süderlügum

Wir sind Ihre Ansprechpartner in allen steuerlichen, juristischen und betriebswirtschaftlichen Fragen in Dänemark.

www.grenzbuero.eu

Hauptstraße 9 Tel.: 04663 18898-0
25923 Süderlügum Fax: 04663 18898-29
Mail: buero@grenzbuero.eu Tel. DK: 74 78 99 57



Methmann & Hansen Steuerberatungsgesellschaft mbH Steuerberater · Wirtschaftsprüfer

Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg
Fon 0461 . 903 14 - 0 · Fax 0461 . 903 14 - 60
www.gmh-group.net

Flensburg · Jork · Potsdam · Genthin · Neubrandenburg



NIELSEN · WIEBE & PARTNER

Wirtschaftsprüfer · vereidigter Buchprüfer
Steuerberater · Rechtsanwältin

Europastraße 33 a TEL: 04 61 – 90 25 0 - 0 MAIL: info@nwup.de
24976 Flensburg-Handewitt FAX: 04 61 – 90 25 0 - 50 WEB: www.nwup.de

A member of  HLB International.

A world-wide network of independent accounting firms and business advisers



KnackPunkt

Ihr Auftrag ist unsere Herausforderung.
Wir knacken auch die härteste Nuss.

Müller & Partner GbR
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater
Fördepromenade 22 · 24944 Flensburg · Telefon 0461 144 81-0
info@mueller-und-partner.de · www.mueller-und-partner.de

Möchten Sie Ihre Anzeige
in dieser Rubrik platzieren?

Rufen Sie uns an:
04 51/70 31-2 43

Wir erstellen Finanzbuchhaltungen, führen Lohn- und Gehaltskonten und beraten Unternehmen des Mittelstands und der Öffentlichen Hand sowie gemeinnützige Körperschaften in allen steuer- und wirtschaftsrechtlichen Fragen.

**VON UNS BEKOMMEN SIE
KONKRETE ANTWORTEN
AUF IHRE SPEZIFISCHEN FRAGEN**

Wir sind Ihr Partner – von der klassischen Steuererklärung bis zu komplexen Fragen der gestaltenden Steuerberatung.

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
WP StB Wolfgang Karsten
WP StB Jörg Marquardsen
Am Sender 3
24943 Flensburg
Telefon: 0461 90901-0
flensburg@bdo.de · www.bdo.de



BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, eine Aktiengesellschaft deutschen Rechts, ist Mitglied von BDO International Limited, einer britischen Gesellschaft mit beschränkter Nachschusspflicht, und gehört zum internationalen BDO Netzwerk voneinander unabhängiger Mitgliedsfirmen. BDO ist der Markenname für das BDO Netzwerk und für jede der BDO Mitgliedsfirmen.



Foto: Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung mbH

Fit für die Zukunft

Flensburger Studenten sollen Angelburger Straße zu neuem Glanz verhelfen

In den letzten Jahren hat die Angelburger Straße von ihrer einstigen Attraktivität verloren. Mittlerweile ist einiges geschehen, um ihr wieder zu neuem Glanz zu verhelfen. Um die Angelburger Straße auch in Zukunft weiter zu entwickeln, hat der studentische Verein econautic ein Zukunftspapier entwickelt.

Die Geschichte der Angelburger Straße ist vielfältig. In früheren Zeiten diente sie als Tor für die Einfahrt von landwirtschaftlichen Produkten aus Angeln. Den Hafermarkt nutzten die Händler zum Ausspannen ihrer Fuhrwerke und von hier aus ging es dann für sie zum großen Marktgeschehen auf den Südermarkt. Im Laufe der Jahrhunderte siedelten sich viele Geschäftsleute entlang des bekannten Flensburger Straßenzuges an, zu dem ebenfalls das älteste Haus der Stadt gehört. Stets wurde eine der jeweiligen Zeit angepasste Branchenvielfalt geboten und auch so manche Geschäftsidee wurde hier geboren. Beate Uhse eröffnete in den sechziger Jahren zum Beispiel hier ihren ersten Verkaufsshop. Doch in den letzten 20 Jahren ging die einstige Attraktivität der Angelburger Straße sukzessive verloren.

Zwischenzeitlich hat sich das Außenbild der Angelburger Straße zum Positiven verändert. Im Rahmen einer Sanierungsmaßnahme wurde der Straßenzug optisch aufgewertet. Neue Unternehmen konnten

angesiedelt werden und für die vielfältigen Gastronomiebetriebe wurden zusätzliche Außenflächen geschaffen. Alle Maßnahmen wurden von einer engagierten Arbeitsgruppe bestehend aus Gewerbetreibenden und der IHK begleitet. Für die Arbeitsgruppenmitglieder war es aber auch wichtig, den Straßenzug weiter zu entwickeln und für die Zukunft zu rüsten. Aus diesem Grund hat die Arbeitsgruppe Kontakt mit dem studentischen Verein econautic aufgenommen. Ziel ist es, ein Visionspapier für alternative Zukunfts-Konzepte erarbeiten zu lassen. Die Studenten haben sich zur Aufgabe gemacht, die erlernte Theorie in die Praxis umzusetzen und so schon während des Studiums Berufserfahrung zu sammeln.

In vielen Gesprächen wurde der notwendige Input geliefert. Die Ergebnisse wurden zusammengetragen und im Rahmen einer Veranstaltung mit Immobilieneigentümern und Gewerbetreibenden präsentiert. Das Konzept enthält einen historischen Rückblick und eine statistische Analyse der Einwohner und Umgebung. In Interviews wur-

den als Stärken die Nähe zum Campus, die guten Einkaufsmöglichkeiten, weniger Verkehr durch die Einbahnstraßenregelung, die gute Bausubstanz und die Zubringerstraße zur Innenstadt angegeben. Als Schwächen wurden die geringen Ausgehmöglichkeiten, das suboptimale Branchenmix, die geringe Attraktivität für Studentenwohnungen und länger andauernde Ladenleerstände genannt. Hieraus resultierend werden als Chancen angesehen: Traditioneller Charme des Handwerks, Standort für kreative Geschäfte, Neue „In“ – Straße für Studenten, wachsende Studentenzahlen und Knappheit von Wohnungen sowie gute Locations für Straßenfeste. Visionär wurden Geschäftskonzepte mit praktischen Beispielen für Wohnen (Quartierskonzept), Erlebnisastronomie, Handel mit Laufkundschaft und traditionelle Dienstleistungen (Handwerk) zusammengetragen. Innovative Mietkonzepte, wie Staffelmieten und Renovierungszuschüsse für Existenzgründer, sollten der Angelburger Straße zu mehr Akzeptanz verhelfen.

Lothar Raasch

Gemeinsame Initiative von IHK und Stadt

Wie seniorenfreundlich sind Flensburgs Supermärkte?

Schmale Gänge, unübersichtliche Preisschilder oder keine Toilette in Reichweite – das alles kann beim Einkauf im Supermarkt zur Hürde werden – besonders für Senioren oder Familien. Auf Initiative des Flensburger Seniorenbeirats haben es sich die IHK und die Stadt Flensburg daher zur Aufgabe gemacht, Supermärkte im Stadtgebiet auf ihre Generationenfreundlichkeit zu prüfen.

Sechzig Jahre und älter ist heute jeder fünfte Deutsche. In vielen Regionen zählt bereits ein Drittel der Bewohner zu dieser Altersgruppe. Gleichzeitig liegt die Kaufkraft der Zielgruppe 50+ in Deutschland deutlich über der Kaufkraft der unter 50-Jährigen. Und doch ist das Bewusstsein über diesen Wandel noch nicht wirklich verankert. Vielen ist nicht klar, dass die strategische Ausrichtung eines Unternehmens nicht zuletzt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung hinterfragt und neu aufgestellt werden muss.

Im Rahmen des Projektes wurde ein Fragebogen entwickelt, die unter anderem ermitteln sollten, ob es in den Märkten Sitzgelegenheiten für eine Pause gibt, ob Kundentoiletten vorhanden sind, ob die Schrift auf Preisetiketten, Kassendisplays und -bons groß genug ist, ob Hauptwege mindestens 90 und Wendebereiche wenigstens 120 Zentimeter breit sind, ob Familien- und Behindertenparkplätze sowie ein ebenerdiger Eingang vorhanden sind. Acht Supermärkte schickten ihre ausgefüllten Fragebogen zurück. Um die Richtigkeit der Angaben zu überprüfen, wurden anschließend vor Ort persönliche Gespräche mit den Verantwortlichen geführt – mit erfreulichem Ergebnis. Alle Geschäfte erfüllten die vorgegebenen



Foto: Rainer Wilken

Kriterien und sagten darüber hinaus zu, weitere Anstrengungen für ein generationsfreundliches Einkaufen vorzunehmen.

Neben der Urkunde erhielten die Vertreter der Märkte einen Aufkleber, mit dem sie sich den Kunden nun in deutscher und dänischer Sprache als generationenfreundlicher Supermarkt präsentieren können. Darüber hinaus wurde das Projekt von der lokalen Presse begleitet und führt zu einem Imagegewinn für die teilnehmenden Unternehmen. Und

diese Betriebe sind für die Zukunft gerüstet und können noch viel stärker die wachsende Zielgruppe der Senioren ansprechen.

Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen. Interessierte Flensburger Supermärkte haben die Möglichkeit, sich einer Prüfung zu unterziehen und ebenfalls eine Prämierung zu erhalten. Ziel ist es, möglichst viele Betriebe zu bewegen, sich noch viel stärker den Wünschen der Generationen anzupassen.

Lothar Raasch

IHK-Wirtschaftsakademie

30 Auslandsstipendien für Azubis zu vergeben

Die IHK-Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein vergibt ab sofort 30 Stipendien an Jugendliche, die während ihrer Ausbildung ein Praktikum in einem europäischen Land absolvieren wollen.

Das Angebot richtet sich an Auszubildende im Tourismus, in der Gastronomie und im kaufmännischen Bereich, weil hier Mobilität, interkulturelles Verständnis und Fremdsprachenkenntnisse besonders gefordert sind.

Aufgrund des großen Erfolgs eines Vorgängerprojekts der IHK-Wirtschaftsakademie, das bereits Stipendien für Azubis bot,

stehen jetzt im Projekt „Lernen in Europa II“ neue Plätze für Auslandspraktika zur Verfügung. Es ist Teil des Programms LEONARDO DA VINCI der Europäischen Union und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten unter anderem Zuschüsse für Reise- und Aufenthaltskosten. Die Wirtschaftsakademie unterstützt die Jugendlichen und ihre Ausbildungsbetriebe zudem bei der Organisation des vierwöchigen Auslandspraktikums. So werden beispielsweise Sprachkurse und interkultu-

relle Trainings zur intensiven Vorbereitung vermittelt, welche ebenfalls bezuschusst werden. Damit die Jugendlichen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten gezielt erweitern können, werden ihre Aufgaben im Austauschbetrieb vorher genau festgelegt. So bringen sie nicht nur viele persönliche Erfahrungen mit nach Hause, sondern auch neues Know-how vom Wirtschaftsleben der europäischen Nachbarn mit in ihre Unternehmen.

red

Weitere Informationen:
www.fit-fuer-das-ausland.de



Immer „ein bisschen anders als die Anderen“: Firmeninhaber Frank Berns

IT FOR LIFE Schuby

Probleme erkennen, bevor sie entstehen

„Standard können wir nicht“, sagt Frank Berns, Inhaber der IT-Firma „IT FOR LIFE – Information und Telekommunikation fürs Leben“. Vor sechs Jahren machte sich Berns mit seiner Firma selbstständig. Sein Erfolgsrezept: Individuelle Lösungen und immer ein bisschen anders sein als die Anderen.

Im Juli 2005 mit drei Mitarbeitern im heimischen Wohnzimmer gestartet, betreuen Berns und sein mittlerweile zehnköpfiges Team heute rund 250 feste Kunden in ganz Deutschland. In seinem Kunden-

stamm haben sich vier Kerngruppen ganz besonders herausgebildet: Ärzte und Zahnärzte, Steuerberater und Rechtsanwälte, öffentliche Einrichtungen sowie kleine und mittelständische Unternehmen. Dabei

stellen die Zahnärzte den größten Kundestamm dar.

Die Kernkompetenzen von IT FOR LIFE sind vielseitig. Zum einen sind da die Bereiche EDV sowie die Installation und Konfiguration von Telefonanlagen. Zunehmend wird die Verknüpfung von Telefonanlagen direkt mit dem PC gewünscht, damit die Angestellten keinen Hörer mehr in die Hand nehmen müssen. Auch hier bietet IT FOR LIFE individuelle Lösungen, je nach den Ansprüchen seiner Kunden. Ein weiteres großes Feld sind individuelle, bedarfsgerechte Lösungen auf allen Gebieten der EDV. Neben der Installation und Konfiguration gehört auch die regelmäßige Wartung zum Service.

Zum anderen hat sich das Unternehmen dem Schutz und der Sicherung von Daten verschrieben und bietet in diesem Bereich einen „Allroundservice aus der Ferne“ an. Mittels einer speziellen Software kann der zuständige Mitarbeiter auf die Computer der Kunden zugreifen und kontrollieren, ob alles seine Ordnung hat oder ob Fehler vorliegen, die er dann unmittelbar beheben kann. „Auf diese Weise können wir zum Beispiel „vorhersehen“, wann der Toner des Druckers leer oder ob die Software noch aktuell ist“, erklärt Berns. „Zudem können wir sehen, ob die Datensicherung vollständig erfolgt ist.“ Schon bevor das Tagesgeschäft beim jeweiligen Kunden beginnt, wird kontrolliert, ob alles seine Richtigkeit hat. So wird ein reibungsloser Geschäftsalltag ermöglicht. „Probleme erkennen, bevor sie entstehen“ lautet hier das Motto.

Drittens konzipiert und vertreibt IT FOR LIFE Video- und Alarmanlagen. Um auch hier einen professionellen Service bieten zu können, erfolgt die Installation in Zusammenarbeit mit qualifizierten Elektrofirmen.

Neben seiner Funktion als Service-Dienstleister vertreibt IT FOR LIFE auch Hard- und Softwarekomponenten wie etwa Einzelplatz-PCs, EDV-Anlagen oder Programme zum Virenschutz. Schulungen im Bereich der gängigen Microsoft-Bürosoftware runden das Portfolio ab.

Das starke Wachstum von Leistungsportfolio und Kundenanzahl der letzten Jahre macht sich bemerkbar: War IT FOR LIFE bis Ende November noch in einem kleinen Bürogebäude in Jübek ansässig, erfolgte zum ersten Dezember der Umzug in den neuen, größeren Komplex nach Schuby. Zunächst wurde hier nur das Erdgeschoss mit 180 Quadratmetern ausgebaut. „Allerdings haben wir im ersten Stock noch 120 Quadratmeter Reserve“, verrät Berns. *Andrea Henkel*

Weitere Informationen:

www.itforlife.de

zur Mühlen Gruppe

Zertifikat für nachhaltige Qualitätspolitik

Großer Erfolg für den Marktführer für SB-Wurst und Wurstkonserven „zur Mühlen Gruppe“ aus Böklund: Zwei der dem Unternehmensverbund angehörenden Produktionsbetriebe, Böklunder Plumrose aus Böklund und Könecke Fleischwarenfabrik aus Bremen, wurden vom Testzentrum Lebensmittel der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) mit dem „Preis der Besten“ in Bronze ausgezeichnet.

Das Qualitätszertifikat steht für eine langjährige, hohe und nachhaltige Qualitätsproduktion. Die Preisverleihung fand auf den „6. DLG-Lebensmitteltagen“ in Darmstadt statt. Die Veranstaltung gilt als Treffpunkt der deutschen Ernährungsbranche und bot mit 500 Teilnehmern den

idealen Rahmen für die Siegerehrung. DLG-Vizepräsident Prof. Dr. Achim Stiebing überreichte das Zertifikat an Gerhard Neukum, Geschäftsführer Produktion der zur Mühlen Gruppe. In seiner Ansprache würdigte er die nachhaltigen Qualitätsziele des Preisträgers als ebenso ehrgeizig und anspruchsvoll wie die Auszeichnung. „Sie gehören in den Club der Besten, denn Lebensmittel begreifen Sie als etwas ganz Besonderes. Ihr konsequentes und von uns neutral bestätigtes Qualitätsbewusstsein und –handeln begeistert und schafft Vertrauen, auf das Sie bauen können“, so Stiebing.

Der „Preis der Besten“ wird nur an Unternehmen vergeben, die alljährlich Spitzenleistungen bei der Internationalen DLG-



Foto: zur Mühlen Gruppe

Gerhard Neukum (links), Geschäftsführer Produktion der zur Mühlen Gruppe, nimmt den Ehrenpreis von DLG-Vizepräsident Prof. Dr. Achim Stiebing (rechts) entgegen.

Qualitätsprüfung für Wurst und Schinken erreicht haben. Um den „Preis der Besten“ zu erhalten, müssen Unternehmen über Jahre hinweg ihre Qualitätsleistungen durch Prämierungen bei den jährlichen DLG-Qualitätstests unter Beweis gestellt haben.

red

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



BÜROBEDARF

www.kopierpapier-kriegshammer.de
Glühweintassen & Kopierpapier

LAGERZELTE

Lagerzelte

RÖDER HTS HÖCKER GmbH
Top Konditionen - Leasing und Kauf
Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20
verkauf@hts-ind.de www.hts-ind.de

VERSICHERUNGEN

Eine Krankenversicherung die auch in Zukunft bezahlbar ist!



SELBSTSTÄNDIGE / FREIBERUFLER

Alter	30	40	Ihre attraktiven Vorteile: Privatarzt, Heilpraktiker, Allgemeine Krankenhausleistungen, Leistungen bis Höchstsatz GOÄ GOZ, 100 % Zahnbehandlung, 75 % für Zahnersatz, innovativer SB-Rabatt
Mann	196,91 EUR	243,13 EUR	
Frau	269,56 EUR	310,21 EUR	

Servicebüro Wolfgang Apfelbaum, Hamburger Str. 27, 22952 Lütjensee, Tel. 04154/704 77

Telefonische Anzeigenannahme: 04 51/70 31-2 43

IT-SERVICE

www.keys-computer.de
@ Service @ Wartung @ Sicherheit @ Verkauf
@ zertifizierter Datenschutzbeauftragter
Computer 24980 Meyn - Nordtoft 6
Netzwerk ☎ 04639 - 783 87 75
Software ☎ 04639 - 783 87 76
Zubehör

FAHNENMASTEN

EURO-MASTEN
Hersteller
Fahnen-Masten
EURO-MASTEN GmbH
☎ 0451/79 1075
Spenglerstr. 89-91 · www.euromasten.de
Fax 79 30 50 · e-mail: info@euromasten.de

PALETTEN

Paletten Eigenproduktion Importware
Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
Prompt & Zuverlässig
OHV Ostseeholz GmbH
Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de

WEB & PRINT

EASY-KATALOG24.DE
PRINTDATEN & WEBKATALOG SCHNELL UND KOSTENGÜNSTIG ÜBER DAS WEB ERSTELLEN

Buchtipps

„Kunstband am Nationalpark“

Zu dem vor zehn Jahren von Wolfgang Schwennesen initiierten Land-Art-Projekt „Kunstband am Nationalpark“ ist nun ein bildreicher, fünfzig Seiten starker Katalog erschienen. Die Broschüre zeigt die Skulpturen und setzt sie in Beziehung zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Zudem stellt sie die Künstler vor, die die Objekte erschaffen haben.

„Die Kunstwerke vermitteln einen anderen Zugang zum Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und ermöglichen es uns, beim Spaziergang am Nationalpark Naturgenuss mit Kunstgenuss zu verbinden,“ so Dr. Detlef Hansen, Leiter der Nationalparkverwaltung.



Skulpturengruppe „7 Flaggen“ des Künstlers Tom Müllers am Nordstrander Damm.

Das „Kunstband am Nationalpark“, das von Sylt bis Friedrichskoog verläuft, bereichert die Küste um überraschende Objekte, die zum Innehalten und Nachdenken anregen. Die zum Teil tonnenschweren Skulpturen wurden aus Naturmaterialien wie Holz und Stein hergestellt. Wind und Wetter hinterlassen Spuren an ihnen – manche Kunstwerke mussten zwischenzeitlich wieder abgebaut werden. Der Katalog würdigt das „Kunstband am Nationalpark“ jedoch als aus 21 Einzelteilen bestehendes Ganzes. So kommt der Betrachter in den Genuss auch jener Skulpturen, die heute nicht mehr beim Spaziergang am Nationalpark zu entdecken sind.

Der Katalog „Kunstband am Nationalpark“ ist kostenlos in der Nationalparkverwaltung in Tönning erhältlich: nationalpark@lkn.landsh.de.

red



Foto: Angela Schmid

Erfolgskonzept: Kunst und Kreativ in Heide

Kunst und Kreativ Heide

Mit Franchising zum Erfolg

Farben, Pinsel und endlos viele Accessoires – rund 20.000 Produkte haben Anneli und Dieter Schumacher in ihrem Angebot. Bereits seit 1987 betreiben sie „Kunst & Kreativ“ – ein Fachgeschäft mit Angeboten für aktuelle Trendhobbies bis hin zu klassischen Bastelthemen.

Anfangs verkauften sie ihre Produkte noch in einem kleinen Laden in der Heider Innenstadt. Bis die Räumlichkeiten zu eng wurden und sie mit Sack und Pack in einen Laden mit einer 1.000 Quadratmeter großen Verkaufsfläche am Rande der Dithmarscher Kreisstadt zogen. Bei der Geschäftsführung setzt Schumacher vor allem auf professionelles Marketing, wofür die Firma bereits etliche Preise erhielt. Sie wurde als „kreativer Kopf des Jahres“ ausgezeichnet, erhielt den Preis für kreative Veranstaltungen und den Marketing-Preis des Jahres.

28 Franchise-Nehmer deutschlandweit

Doch das alles reichte den beiden findigen Geschäftsleuten nicht. Sie sind auf Wachstum ausgerichtet. Filialen zu eröffnen, kam aufgrund des dafür notwendigen hohen Eigenkapitals nicht in Frage. Und dann kam die Idee: Das Zauberwort heißt Franchising. Gemeinsam sammelten sie Informationen und entwickelten ein Geschäftskonzept. Damals, so erinnert sich Dieter Schumacher, sei er ein wenig blauäugig an das Thema herangegangen. Denn wie alle Franchise-Geber hatte er am Anfang ein großes Problem:

Niemand will für das Konzept eines völlig Unbekannten bezahlen. Also machte sich Schumacher auf die Suche und unterstützte die ersten Interessenten auch finanziell. Für ihn eine schwierige Zeit.

„Am Anfang steht niemand Schlange“, erzählt Schumacher, der in Heide acht Mitarbeiter beschäftigt. Mehrere Jahre dauerte es, bis sich der Unternehmer etablierte und sein Franchise-Konzept an Schwung gewann. „Zu Beginn haben wir viel Geld eingesteckt“, so Schumacher, der auch eine eigene Bastelzeitschrift herausgibt und den Web-Sender „bastelzeit.tv“ betreibt. Denn erst, wenn fünf bis sechs Läden am Markt sind, beginnt das Franchise-Konzept zu laufen.

Heute betreiben 28 Franchise-Nehmer „Kunst & Kreativ“-Geschäfte in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit durchschnittlich sechs Mitarbeitern. Und in Essen hat er ein Büro mit seinem Geschäftspartner Thomas Leu eröffnet. Schumachers Ziel ist klar: „Ich will weiter ausbauen“, sagt er. Zwei Läden werden noch in diesem Jahr eröffnet. Drei sind bereits 2012 geplant.

Angela Schmid

Projekt Schule-Beruf

Chance für Jugendliche mit Behinderung

Ihr beruflicher Weg ist häufig vorgezeichnet: Jugendliche mit einem geistigen oder körperlichen Handicap finden oft nur Arbeitsplätze in Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Raum für individuelle Entfaltung gibt es wenig. Hier setzt das landesweite Projekt „Übergang Schule-Beruf“ an, das im Januar dieses Jahres gestartet ist.

Die Integrationsfachdienste unterstützen Jugendliche mit einer Behinderung aktiv dabei, eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Auch die Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg und die Stadt Flensburg sind an dem Projekt beteiligt. Die Federführung haben das Integrationsamt des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit, das Ministerium für Bildung und Kultur sowie die Regionaldirektion Nord der Bundesagentur für Arbeit.

Erst platzieren, dann qualifizieren

Die Schülerinnen und Schüler an den Förderzentren sowie in den Integrationsklassen der regulären Schulen entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern und ihnen einen erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen – das haben sich die Projektverantwortlichen zum Ziel gesetzt. Um dies zu erreichen, werden die Jugendlichen schon während der Schulzeit begleitet. Mitarbeiter der Integrationsfachdienste gehen in die Schulen und vermitteln den Schülern dort die für die spätere berufliche Tätigkeit erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten. „Dazu zählen auch ganz grundlegende Dinge wie zum Beispiel Mobilität“, erklärt Dr. Marco Boehm, Projektkoordinator in Nordfriesland.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projektes sind Praktika, die die Schüler schon während der Schulzeit absolvieren. In so genannten Berufswegekonferenzen tauschen sich Schulen, Integrationsfachdienste und weitere Akteure regelmäßig mit den Schülern darüber aus, wie es weitergehen kann. Die Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre betrieblichen Erfahrungen und wie ihre nachschulischen Pläne und Zielumsetzungen aussehen können. Erhält ein Schüler einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, wird er auch hier nicht allein gelassen. So können Betreuungsleistungen zur Stabilisierung am Arbeitsplatz durch das Integrationsamt finanziert werden. „Relativ neu ist zum Beispiel das Instrument der ‚Unterstützten Beschäftigung‘“, erklärt Karin Dzienus, die für die Koordination im Kreis Schleswig-Flensburg verantwortlich ist. Die Jugendlichen arbeiten im Betrieb, werden aber weiter begleitet und auf die jeweiligen Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz vorbereitet und laufend qualifiziert. „Das Motto ist erst platzieren, dann qualifizieren. Für Menschen mit Beeinträchtigung ist das optimal“, sagt Tosca Arntz, Koordinatorin aus Flensburg. „Hier haben wir die Chance, leistungsstarke Schüler zielgerichtet in Richtung Arbeitsmarkt zu fördern.“



Foto: PIXELIO/Rainer Sturm

Den Schülern die Wahl lassen

Dass nicht alle Schüler eine Tätigkeit auf dem freien Arbeitsmarkt ausüben können, ist den drei Koordinatoren bewusst. Ihnen geht es darum, denjenigen, die das Potenzial haben, den Weg zu ebnen. „Die Schüler sollen die Wahlmöglichkeit haben“, sagt Marco Boehm. Das Projekt ist nicht in erster Linie auf eine Ausbildung ausgerichtet, sondern auf Beschäftigung im allgemeinen Arbeitsmarkt. Tätigkeiten in der Küche, im Gartenbau oder im Pflegebereich werden durch diese Unterstützungsangebote möglich. „Die Jugendlichen bringen viele positive Voraussetzungen und vor allem eine Menge Motivation und Durchhaltevermögen mit“, so Boehm weiter. „Es ist wichtig, dass die Wirtschaft erkennt, dass diese Arbeitskräfte gebraucht werden.“

Andrea Henkel

Geschenke

in letzter Minute



Sowas Gutes spricht sich Rum:
Die Köstlichkeiten
des Nordens

Braasch Rum

BRAASCH RUM

Jetzt online bestellen: www.braasch.sh

Fröbelhaus

SCHÖNES SCHENKEN

LAMY

Weitere edle Ideen:
www.froebelhaus.de

WESTERALLEE 161 · 24941 FLENSBURG
GEGENÜBER CITTI PARK
TELEFON 0461 - 598 98 · www.froebelhaus.de

Samen des afrikanischen „Gesundheitsbaums“ Moringa, mit denen Wasser gereinigt werden kann.



Foto: Angela Schmid

Forest Seed Heide

„Optimale Verbindung von Ökonomie, Ökologie und Ethik“

Weltweit verschwinden die Wälder. Jede Minute wird eine Fläche von 36 Fußballfeldern abgeholzt. Damit verschwinden nicht nur viele Tier- und Pflanzenarten. Nach Angaben der Weltbank gehen bis zu zwanzig Prozent der globalen klimaschädlichen Treibhaus-Emissionen auf das Konto der Entwaldung. Diesem Trend wollen Sascha Wollschläger und Dr. Jan Müller mit ihrer Firma Forest Seed entgegenwirken.

Die Idee ist einmalig. Sie wollen Wald aufforsten und damit CO₂ binden. Weltweit. „Als Kind bin ich mit Wald groß geworden“, erklärt Wollschläger seine Liebe zur Natur. Auch wenn eine gehörige Portion Idealismus dahinter steckt. Wollschläger, der in Heide das gleichnamige Küchenstudio betreibt, will damit auch Geld verdienen. Für ihn steht fest: „Wir bieten die optimale Verbindung von Ökonomie, Ökologie und Ethik.“

Erste Gespräche in Uganda

Noch muss die Geschäftsidee verbreitet werden. Aber: „Es laufen erste Gespräche mit dem Umweltministerium in Uganda“, erklärt Müller. Uganda hat zwar eine artenreiche Pflanzenwelt, aber bereits etwa 50 Prozent der Waldfläche wurden abgeholzt. Denn noch immer wird der Energiebedarf fast ausschließlich über Feuerholz gedeckt. Mindestens 5.000 Hektar sollen gepachtet und

aufgeforstet werden. Zurzeit wird ein kleineres Pilotprojekt in dem ostafrikanischen Land aufgebaut, um zu zeigen, dass die Aufforstung unter heimischen Bedingungen funktioniert. Denn die künftigen Bäume werden direkt vor Ort ausgesät und nicht wie üblich als kleine Pflänzchen gezogen und dann eingepflanzt. Die Technik der Aussaat sei in Vergessenheit geraten, erlebe aber eine Renaissance, erklärt Wollschläger. Dies sei kostengünstiger, weltweit anwendbar und es würde zehnmal mehr Pflanzen entstehen als bei der Anzucht.

Finanzierung über Investitionsfonds

Neben der Umsetzung vor Ort erstellt Forest Seed Gutachten und Machbarkeitsstudien zu Kosten und Erträgen sowie dem sozialen und natürlichen Nutzen. Auch mit Burkina Faso und Kenia ist Müller in Verhandlungen. Zudem sei Serbien für die Holzindustrie interessant. Die Aufforstung findet dabei vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Nutzung statt. „Allerdings nachhaltig“, betont Wollschläger. Die Finanzierung könne über Investitionsfonds laufen, die Waldflächen kaufen oder über Finanzinvestoren, die kurzfristig Kapital beschaffen können. „Die Rendite ist relativ gut vorherzusagen“, so Müller. Der Bedarf an Holz sei groß. „International werden Waldprodukte in der Größenordnung von 270 Milliarden Dollar gehandelt – Wald ist weltweit ein nicht zu unterschätzender Motor für Wirtschaftswachstum und Beschäftigung.“

Unternehmen mit hohem Ausstoß an Kohlendioxid können sich ebenfalls an den weltweiten Projekten beteiligen und auf diese Weise ihre Produkte klimaneutral anbieten. „Das Interesse ist vorhanden“, so Müller. Er ist überzeugt: „Das ist ein Zukunftsthema.“

Angela Schmid

Weitere Informationen:
www.forestseed.org

Premiere

Erste Energiebeauftragte in Flensburg verabschiedet

Sie haben es geschafft: Sieben interessierte und motivierte Teilnehmer des IHK-Zertifikatslehrganges „Energiebeauftragter (IHK)“ nahmen am 8. Oktober 2011 ihre Zertifikate in Flensburg entgegen.

Der Lehrgang hatte das erste Mal im Bezirk der IHK Flensburg stattgefunden und war über das Bundesprojekt „Partnerschaft für Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation“ bezuschusst worden.

Berufliche Bildung und Qualifizierung hat bei den Industrie- und Handelskammern seit

jeder eine hohe Relevanz. Das gilt auch für die Bereiche Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation. In vielen Betrieben lassen sich je nach Branche und Größe erhebliche Einsparpotenziale aufdecken. Dazu erfassen Energiebeauftragte die Energiekosten, analysieren Energieflüsse und erkennen auf diese Weise Einsparpotenziale. Zudem kennen sie aktuelle Fördermöglichkeiten und sind daher kompetente Ansprechpartner in Sachen Energieeffizienz. Die Absolventen dieses Lehrganges können nun ein Grund-

verständnis zum Aufbau der betrieblichen Energiewirtschaft vorweisen und kennen geeignete Einsparmöglichkeiten durch betriebliche Energieeffizienz – auch anhand von Beispielen aus der Praxis. Durch das Training zum Energiebeauftragten im Rahmen einer Praxisarbeit können die Absolventen nun als erste Ansprechpartner für Energiefragen im Unternehmen fungieren. Für die Optimierung von Energiesystemen und weitere Energieeinsparmaßnahmen sind sie nachhaltig sensibilisiert. Frank Kurbjuhn

Energieversorgung Sylt GmbH

Ferieninsel setzt auf Elektromobilität

Auf der Ferieninsel Sylt wächst das Interesse an der Elektromobilität. Die ersten batteriebetriebenen Autos werden vermietet, Hotels bieten ihren Gästen Elektroräder an und Ladesäulen sollen den Nutzern Sicherheit verschaffen. Ein Thema, das auch die Energieversorgung Sylt GmbH (EVS) für sich entdeckt hat. „Wir sehen uns als Energieversorger auf der Insel dem Klima verpflichtet“, erklärt Geschäftsführer Marek Zelezny das Engagement.

Die ersten beiden Pedelecs – wie Elektroräder offiziell heißen – werden zurzeit von den Mitarbeitern der EVS getestet. „Dies ist für die Insel prädestiniert“, so Zelezny, der auch ein C-Zero von Citroën mit einer Nennleistung von 47 kW und einer Reichweite von bis zu 150 Kilometer angeschafft hat. Für Sylt ist das mehr als genug. „Damit kann man die Insel vier Mal hoch und runter fahren“, erklärt der Geschäftsführer. Zudem hat er 50 Pedelecs für ein Hotel gesponsert, mit denen die Gäste je nach Benutzung des Antriebs bis zu 80 Kilometer weit radeln können.

Vor kurzem wurden außerdem zwei Ladesäulen aufgestellt. Die kommen jedoch von der Stadtwerke Aachen AG (STAWAG), die im Rahmen des Forschungsprojektes Smart Wheels seit mehr als zwei Jahren Elektrofahrzeuge und Ladeinfrastruktur erproben. „Bislang haben wir Elektrofahrzeuge und Ladeinfrastruktur in Aachen und Duisburg getestet – Sylt bringt nun als ländliche Inselregion mit hohem Tourismusfaktor noch einmal ganz neue Aspekte in den Feldversuch ein“, so Andreas Pfeiffer, Projektleiter Elektromobilität bei der STAWAG.

Ideologischer Gedanke steht noch im Vordergrund

Den Strom stellt die EVS kostenlos zur Verfügung. Denn Abrechnungsmodelle gibt es bisher nicht – bundesweit. Doch daran will Zelezny arbeiten. Unterstützt wird er von „ladenetz.de“ – eine Kooperation von Stadtwerken zur Einführung, Weiterentwicklung und Förderung von Elektromobilität, der EVS im Sommer beigetreten ist. Erste Tests für Ab-



Foto: EVS

Von links: Christian Liebich (BMW), Georg Wember (EVS), Andreas Pfeiffer (Projektleiter Elektromobilität STAWAG und Geschäftsführer der smartlab), Marek Zelezny (Geschäftsführer EVS)

rechnungen an Ladesäulen sollen nächstes Jahr starten. Wann die Kunden für das öffentliche „Tanken“ von Strom bezahlen müssen, ist für den Geschäftsführer aber nicht abzusehen. „Wir gehen davon aus, dass noch einige Jahre vergehen, bis dies zu einem Geschäftsmodell wird“, sagt er. Zurzeit sei das Thema vor allem ideologisch geprägt.

Rund 500.000 Euro investiert die EVS in den kommenden beiden Jahren im Rahmen des Forschungsprojektes „econnect Germany“ in den Ausbau der Elektromobilität. Sieben Stadtwerke aus ganz Deutschland, acht Industriepartner und vier Hochschulen haben sich zu einem Forschungsverbund zusammengeschlossen und wurden jetzt als eines von fünf Forschungsprojekten beim Technologiewettbewerb

„IKT für Elektromobilität II“ vom Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMW) ausgewählt. Der Forschungsverbund verfolgt einen dezentralen Ansatz. Die Stadtwerke bearbei-

ten zusammen mit Forschungs- und Entwicklungspartnern ausgewählte Fragestellungen und werten diese innerhalb des Gesamtverbundes aus.

Angela Schmid

Immobilien

Malerarbeiten - Raumdesign - Reinigungsdienst

HMS ^{Nord}
HANDWERKER +
MIETERSERVICE



HMSnord.de

0 46 21 - 81 18 88

Zukunftsprogramm Wirtschaft

Bredstedt erweitert Gewerbegebiet Nord-Ost

Mit rund 570.000 Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft unterstützt das Wirtschaftsministerium die Stadt Bredstedt bei der Erweiterung des Gewerbegebiets Nord-Ost um rund 5,3 Hektar.

„Die Erweiterung ist notwendig geworden, da die Flächen des vorhandenen Gewerbegebietes bereits weitgehend veräußert sind und schon jetzt konkrete Nachfragen heimischer Firmen nach Gewerbeflächen vorliegen, die zeitnah ihre Betriebe erweitern wollen“, so Staatssekretärin Dr. Cordelia Andreßen. Die Förderung von kommunalen Gewerbegebieten sei ein wichtiger Baustein in der Mittelstandsoffensive Schleswig-Holstein. „Auf diese Weise erhalten Kommunen die Möglichkeit, aktiv Ansiedlungspolitik für kleine und mittlere Unternehmen zu betreiben“, sagte die Staatssekretärin.

Geplant ist die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes „Rosenburger Weg“ in der Stadt Bredstedt. Die Erweiterung soll in drei Bauabschnitten erfolgen. Der erste Bauabschnitt soll südlich, der zweite und dritte Abschnitt nördlich des bestehenden Gewerbegebietes entstehen. Das Gebiet wird begrenzt durch die Flensburger Straße im Osten, dem „Graben 23“ im Westen, der geplanten Bundesstraße 5 im Norden sowie dem Gebiet Oldenhörn im Süden.

Seit Beginn der Mittelstandsoffensive im Sommer des letzten Jahres habe das Land die Erschließung von 57,6 Hektar neuer Gewerbegebietsflächen gefördert. Der in der Offensive festgelegte Meilenstein „Förderung der Erschließung von 40 Hektar Gewerbefläche bis zum Jahre 2013“ sei damit bereits in diesem Jahr deutlich übertroffen. „So entstehen wichtige Impulse für die weitere Entwicklung in den Regionen“, sagte Dr. Andreßen. „Insgesamt haben wir damit die Voraussetzung für gut 1.700 Arbeitsplätze geschaffen.“ Nach der vollständigen Erschließung des Gewerbegebiets in Bredstedt sei langfristig mit der Schaffung bzw. dem Erhalt von über 250 Arbeitsplätzen zu rechnen.

Weitere Informationen:

www.zukunftsprogramm-wirtschaft.schleswig-holstein.de



Foto: PIXELIO/Rainer Sturm

Kassenführung im Tagesgeschäft

Von der Geldschublade zum elektronischen Registrierkassensystem

Die Erfassung und Archivierung von Kassenzetteln, Quittungen oder Kassentreifen aus elektronischen Registrierkassen ist für viele Unternehmer eine lästige, aber unbedingt erforderliche Freizeitbeschäftigung. Wer hier die notwendige Sorgfalt vermissen lässt, muss mit großen Problemen rechnen, wenn der Betriebsprüfer kommt.

Per Gesetz sollen Kasseneinnahmen und –ausgaben täglich festgehalten werden. Die Zeitabstände dürfen bei geringen Kassenbewegungen größer sein. Wer jedoch überwiegend Bargeschäfte tätigt, muss diese nicht nur zeitnah erfassen, sondern auch so, dass bei einem Kassenzettelsturz im Laufe eines Tages ein sachverständiger Dritter sofort den gezählten Bestand und den Bestand laut Kassensbuch abgleichen kann und beide Zahlen zum gleichen Ergebnis führen. Bei der Form der Kassenführung geht es von der offenen Ladenkasse mit dazugehörigem Kassensbuch in Papierform bis zu den elektronischen PC-Kassensystemen.

Bei der offenen Ladenkasse werden die Kasseneinnahmen durch sogenannte Kassenberichte ermittelt, aus denen der Kassenbestand durch Zählen bei Geschäftsschluss, dem Kassenbestand am Ende des Vortags, den einzeln aufgezeichneten Betriebsausgaben, Einzahlungen bei der Bank, Privateinlagen und Privatentnahmen hervorgeht. Sämtliche Kassenbelege sind ordnungsgemäß aufzubewahren und einem Prüfer vorzulegen.

Vielmehr werden Kassenaufzeichnungen in Kassenbüchern vorgenommen, die durch Computerprogramme, wie zum Beispiel Excel, gefertigt werden. Hier ergeben sich Bedenken, weil die mit EDV-Programmen aufgenommenen Aufzeichnungen grundsätzlich veränderbar sind.

Elektronische Registrierkassen und PC-Kassensysteme erfassen alle einzelnen Kasseneinnahmen und –ausgaben und bieten zusätzlich Speichermöglichkeiten. Hier ist wichtig, dass nicht nur die Speicherabfragen und –protokolle aufbewahrt werden, die Finanzverwaltung verlangt zusätzlich die Vorlage von Bedienungsanleitungen.

Werden PC-Kassensysteme genutzt, sind alle steuerlich relevanten Einzeldaten unveränderbar und vollständig in digitaler Form aufzubewahren. Der Unternehmer muss jederzeit innerhalb der zehnjährigen Aufbewahrungsfrist die digitale Prüfung gewährleisten.

Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester, Steuerberaterin, Nielsen Wiebe & Partner, Flensburg-Handewitt, www.nwup.de

Dänische Bilanzen

Welche Unterschiede man beim Lesen dänischer Bilanzen kennen sollte

Viele Unternehmen in Schleswig-Holstein haben Geschäftspartner in Dänemark. Um deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu prüfen, werden Bilanzen zu Rate gezogen. Aber Achtung: Beim Lesen dieser Bilanzen sind einige Besonderheiten zu berücksichtigen.



Im Gegensatz zu deutschen Bilanzen, bei denen der Gläubigerschutz an erster Stelle steht, sollen die dänischen Bilanzen ein rechtweisendes Bild des Unternehmens geben – „a true and fair view“. Die Bilanzen sind in der Regel leicht und elektronisch über das Zentralregister für dänische Gesellschaften, Erhvervs- og Selskabsstyrelsen, anzufordern. Viele Gesellschaften sind nach dänischem Recht prüfungspflichtig, da die Grenzen für die gesetzliche Pflichtprüfung viel niedriger sind als in Deutschland. Die geprüften Jahresabschlüsse müssen spätestens fünf Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres beim Register vorliegen, denn ansonsten droht die Zwangsauflösung der Gesellschaft.

In dänischen Bilanzen kann das Anlagevermögen zu Werten ausgewiesen werden, die über den Anschaffungskosten liegen. Das setzt natürlich voraus, dass eine nachhaltige Wertsteigerung besteht. Dies muss im

Rahmen der Prüfung vom Jahresabschlussprüfer bestätigt werden. Der Erhöhungsbetrag ist gegen einen besonderen Posten im Eigenkapital „Werterhöhungsrücklage“ zu buchen, der nicht für Ausschüttungen verwendet werden kann. Das gilt insbesondere für Immobilien, die ja im Laufe der Zeit häufig im Wert steigen (können). Investiert das Unternehmen überwiegend in Immobilien, besteht die Möglichkeit, diese zum Tageswert auszuweisen. Die Wertberichtigungen gehen direkt in das Resultat der Gewinn- und Verlustrechnung ein. Das gilt sowohl für Erhöhungen als auch für Herabsetzungen des Wertes. Es werden dann natürlich keine Abschreibungen auf die Immobilien mehr vorgenommen. Bei einer laufenden Produktion, unter anderem bei Bauunternehmen, besteht die Möglichkeit, die prognostizierten Gewinne bereits vor Realisierung je nach Baufortschritt zu vereinnahmen. Unter den

Aktiva erscheint in dänischen Bilanzen häufig ein Posten „Steueraktiv“. Hier handelt es sich um den steuerlichen Wert der aufgelaufenen steuerlichen Verluste. Bei diesem Posten muss natürlich geprüft werden, ob angenommen werden kann, die Verluste mit zukünftigen Gewinnen zu verrechnen.

Es ist verboten, dass Gesellschaften ihren Gesellschaftern oder ihren Geschäftsführern Darlehen zur Verfügung stellen. Ein Verstoß hiergegen muss vom Jahresabschlussprüfer im Prüfungstestament aufgeführt werden und führt zu Sanktionen gegen die Geschäftsleitung.

Für das Lesen der dänischen Bilanzen sind also einige Besonderheiten zu berücksichtigen, um einen Vergleich mit deutschen Bilanzen zu ermöglichen.

Reinhard Herrmann, Steuerberater, Dantax Steuerberatungsgesellschaft mbH, www.dantax.dk

Sprechen Sie Dänisch?

< Einzelhandel > heißt auf Dänisch < detailhandel >

Mit einem Gesamtumsatz von 549,7 Milliarden Euro und einem entsprechenden Anteil von 22 Prozent des Bruttoinlandsproduktes ist der Einzelhandel die drittgrößte Wirtschaftsbranche in Deutschland (Quelle: Handelsverband Deutschland, Stand 2010). Damit stellt er einen wesentlichen Bestandteil der Wirtschaft dar.

Trotz des Rückschlages durch die Weltwirtschaftskrise ist der Einzelhandel auch in Dänemark nach wie vor ein essenzielles Standbein der nationalen Wirtschaft.

Laut der europäischen Statistikbehörde EUROSTAT stieg im September 2011 der Einzelhandelsindex in Dänemark auf 102,0 Punkte (2005=100 Punkte) und ist damit im Vergleich zum Vormonat um 0,6 Prozent gestiegen. Deutschland hingegen konnte sogar eine Zuwachsrate von 1,0 Prozent erreichen. Damit belief sich der Einzelhandelsindex auf 102,7 Punkte (2005=100 Punkte).

Jedoch muss sich der Einzelhandel in Dänemark nun etwas veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Zum 1. Oktober diesen Jahres wurde in Dänemark die Fettsteuer eingeführt. Für jedes verwendete Kilogramm gesättigter Fettsäuren wird eine Steuer von 16 Kronen, umgerechnet etwa 2,15 Euro, erhoben. Diese Steuer wird unmittelbar an den Konsumenten weitergegeben, um das Konsumverhalten der dänischen Bevölkerung hin zu einer gesünderen Ernährung zu verändern. Inwiefern sich die Fettsteuer letztlich auch langfristig auf die Umsatzzahlen des Einzelhandels niederschlägt und ob sie von weiteren Staaten adaptiert wird, ist noch ungewiss. In Dänemark selbst gibt es viele Kritiker, die durch die Fettsteuer erschwerte Rahmenbedingungen für den Einzelhandel sehen.

„Tallene dokumenterer, at der er behov for politisk handling for at forbedre vilkå-

rene for dansk detailhandel, så forbrugeren igen begynder at bruge penge. Omkostningsniveauet er for højt, der er for mange særregler og for meget regulering, som fedtafgiften er det seneste eksempel på. Disse – og andre – faktorer er med til at gøre det både dyrt og besværligt at drive detailhandel i Danmark“, konkluderer Henrik Hyltoft.

„Die Zahlen weisen nach, dass Bedarf für politisches Handeln besteht, um die Bedingungen für den dänischen Einzelhandel zu verbessern, dass die Verbraucher wieder anfangen Geld auszugeben. Das Kostenniveau ist zu hoch, es gibt zu viele Sonderregelungen und zu viel Regulierung, wofür die Fettsteuer das neueste Beispiel ist. Diese – und andere – Faktoren tragen dazu bei, dass es teuer und beschwerlich ist, Einzelhandel in Dänemark zu betreiben“, schlussfolgert Henrik Hyltoft von Dansk Erhverv. Stephan Rohde

Erhalt der Wirtschaftswissenschaften

IHK Flensburg dankt Unternehmen

Eine bessere Nachricht hätte die Universität Flensburg kurz vor Jahresende nicht erhalten können: Wie Wissenschaftsminister Jost de Jager nach einem Beschluss des Landeskabinetts mitteilte, bleiben die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge erhalten. Ermöglicht hat dies ein Finanzierungskonzept der Universität, des Landes und der regionalen Wirtschaft, mit dem der Landeshaushalt bis 2020 um insgesamt 1,6 Millionen Euro entlastet wird.



Das Hauptgebäude der Universität Flensburg.

Foto: Helge Möller, Universität Flensburg

Ich zolle allen Beteiligten für dieses Ergebnis großen Respekt", so de Jager. Die Entscheidung trage auch dazu bei, die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Universität Flensburg und der Syddansk Universitet im dänischen Odense weiter fortzuführen. Ein entsprechendes Konzept billigte das Kabinett ebenfalls. Dank der Unterstützung der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg konnten Finanzmittel aus Spenden und Stiftungen insbesondere für das „Dr. Werner Jackstädt-Zentrum für Un-

ternehmertum und Mittelstand“ akquiriert werden. IHK-Präsident Uwe Möser begrüßte die Entscheidung. „Das ist eine Entscheidung mit Perspektive, die den Hochschulstandort Flensburg und die Region insgesamt nachhaltig stärkt“, sagte Möser. „Ich danke allen Unternehmen, die diesen Erfolg möglich gemacht haben und freue mich, dass wir dazu beitragen konnten, die Kräfte der regionalen Wirtschaft ergebnisorientiert zu bündeln.“

Zwei Professuren im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich wird die Universität

Flensburg ab 2019 allerdings nicht neu besetzen. Mit dem jetzt eingeschlagenen Weg wurde auch eine Empfehlung der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen (WKN) berücksichtigt, die von der Schließung des Standortes abgeraten hatte. An den vier verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen sind derzeit insgesamt 791 Studierende immatrikuliert.

Die WKN hatte 2010 im Auftrag des Landes die Hochschule kritisch begutachtet und die Situation der Hochschule als insgesamt schwierig bewertet. Dabei war unter anderem bemängelt worden, dass sie keinen klaren Forschungsschwerpunkt habe. Außerdem solle die Universität den Bachelorstudiengang „Vermittlungswissenschaften“ reformieren und ein Zentrum für Lehrerbildung aufbauen. De Jager kündigte an, dass Universität und Wissenschaftsministerium in den kommenden Monaten eine Zielvereinbarung zur weiteren Umsetzung der WKN-Empfehlungen abschließen werden.

Andrea Henkel

Bronze für die Fachhochschule Flensburg

Erfolg beim bundesweiten EXIST-priME-Cup-Finale

Am 28. und 29. September belegte das Studierendenteam der Fachhochschule Flensburg beim bundesweiten EXIST-priME-Cup-Finale in der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin den hervorragenden dritten Platz. An dem vierstufigen Planspiel für Studierende, das auf Unternehmensgründung, Unternehmensführung und Unternehmensnachfolge ausgerichtet ist, haben in diesem Jahr etwa 500 Teams teilgenommen.

Die Fachhochschule wurde in Berlin vertreten durch Katharina Gewecke und Larissa Stein (Studiengang Energie- und Umweltmanagement), Tobias Brinkmann (Studiengang Regenerative Energietechnik) sowie Stephan Johann Koch (Studiengang Betriebswirtschaftslehre).

Das Finale des Wettbewerbs mit den 15 besten Hochschulteams findet jährlich im Herbst in Berlin in der Konrad-Adenauer-

Stiftung statt. Diese Teams haben sich unter etwa 500 Teams mit 2.500 Teilnehmenden in den drei Vorrunden des Wettbewerbs, dem Campus-Cup (Achtelfinale), dem Master-Cup (Viertelfinale) und dem Professional-Cup (Halbfinale) für das Finale qualifiziert. In den Wettkampfrunden werden verschiedene Unternehmensphasen simuliert, in welchen die Studierenden gründungsorientierter Hochschulen eine Vielzahl an unternehmerischen und nachhaltigen Entscheidungen treffen müssen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Teilnehmer dabei unter enormen Druck stehen, da jedes Team mit seinem fiktiven Unternehmen in starker Konkurrenz zu den Unternehmen der anderen Teams steht. Dabei deckt die Bandbreite des Planspiels eine Vielzahl von Bereichen ab, wie Forschung und Entwicklung, Vertrieb, Finanzierung und Personalmanagement. „Das professionelle

Präsentieren unserer Ergebnisse vor Entscheidungsträgern und die Teamarbeit unter Druck zeigen deutlich die Nähe zur Praxis“, so das Finalistenteam aus Flensburg.

Unter dem Motto „Unternehmer werden mit Spaß am Spiel“ will der EXIST-priME-Cup als Wettbewerb dazu beitragen, Studierende aller Fachrichtungen für unternehmerisches Denken und Handeln zu sensibilisieren. Auf diese Weise sollen mehr Studierende dazu ermutigt werden ein eigenes Unternehmen zu gründen. Besonders angesprochen sind Anfangssemester sowie Studierende aus Ingenieur-, Natur- oder Geisteswissenschaften. Das Projekt ist Teil des EXIST-Programms des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert. Ausgerichtet und veranstaltet werden die Wettbewerbe von der priME-Projekt gGmbH. red